

STIFTUNG



MARIE MEIERHOFER

archiv

Stiftung Archiv Marie Meierhofer

Eine Dokumentation

Inhalt:

Das Wichtigste in Kürze

Tätigkeitsprogramm 2005 - 2009

**Die Stiftung: Entstehung, Stiftungsrat
und Zweck**

**Zur Bedeutung der Persönlichkeit
von Marie Meierhofer**

Der Nachlass

Beilagen

Stiftungsrat:

Dr. iur. Marco Hauser (Präsident),

Sabine Birker-Meierhofer,

Andrea Voellmin (Staatsarchivarin, Aargau)

Geschäftsstelle:

Dr. Marco Hüttenmoser

Kirchbühlstrasse 6,

5630 Muri

Telefon 056 664 37 42

Das Wichtigste in Kürze

- Am 15. August 1998 starb die bekannte Kinderpionierin Frau Dr. med und Dr. phil. Marie Meierhofer im Alter von 89 Jahren. Ihren schriftlichen Nachlass vermachte sie testamentarisch ihrem langjährigen Mitarbeiter Dr. Marco Hüttenmoser (Muri AG). Um die anstehenden grossen Aufgaben, den reichen Nachlass zu ordnen und das Leben und Werk von Marie Meierhofer einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, gründete der Nachlassverwalter die Stiftung Archiv Marie Meierhofer.
- Seit der Gründung der Stiftung haben die Nachkommen von Marie Meierhofer dem Archiv den privaten Nachlass des Vaters von Marie Meierhofer „Albert Meierhofer“ - bekannter Aargauer Industrieller aus Turgi - sowie der Schwester von Marie Meierhofer „Emmy Maier-Meierhofer“ und der langjährigen Betreuerin der Kinder von Albert Meierhofer „Germaine Borgeau“ übergeben. - Leben und Werk von Marie Meierhofer lassen sich somit umfassend in das familiäre Umfeld einordnen.
- Die Stiftung „Archiv Marie Meierhofer“ wird vom Kanton Aargau und vom Bundesamt für Kultur unterstützt. Der Lotteriefonds sprach zur Aufarbeitung des Archivs Fr. 30'000.- und das Bundesamt für Kultur steuerte in der Folge zum gleichen Zweck Fr. 50'000.- bei.
- Marie Meierhofer hat in der Nachkriegszeit durch ihren Einsatz für kriegsgeschädigte Kinder bedeutende Verdienste erworben. Später war sie wesentlich an der Gründung des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen beteiligt. Im Jahre 1957 gründete sie in Zürich das Institut für Psychohygiene im Kindesalter, heute Marie Meierhofer-Institut für das Kind, das sich für ein gesundes Aufwachsen der Kinder in der Familie und der ausserfamiliären Betreuung einsetzt. - Ihr Werk verdient es, einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt zu werden.
- Die Stiftung „Archiv Marie Meierhofer“ hat sich nebst der Archivierung der Dokumente zum Ziel gesetzt, im Jahre 2009 zum hundertsten Geburtstags von Marie Meierhofer eine Ausstellung und einen Bildband über das Leben und Werk dieser bedeutenden Persönlichkeit zu realisieren. Diese Aufgabe erfordert beachtliche finanzielle Mittel. Es wird in den nächsten Jahren Aufgabe des Stiftungsrates und der Geschäftsstelle sein, nach Mitteln und Möglichkeiten zu suchen, die gesteckten Ziele zu erreichen.
- Die ersten Arbeiten beim Sichten und Ordnen der Dokumente haben gezeigt, dass für beide Vorhaben - die Ausstellung und das Buch -, reiches Material vorhanden ist. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die schriftlichen Dokumente, sondern auch in Bezug auf eine grosse Fülle von Fotos und Filmen, die zum Teil bis ins Jahr 1890 zurückreichen.
- In einem Vertrag mit dem Staatsarchiv des Kantons Aargau hat der Eigentümer der Dokumente und Nachlassverwalter festgehalten, dass die Dokumente im Anschluss an die Realisierung der Ausstellung ins Staatsarchiv des Kantons eingegliedert werden. Auf diese Weise stehen sie für weitere Untersuchungen zur Verfügung.
- In einem Entscheid vom 15. Juli 2002 hat das Steueramt des Kantons Aargau verfügt, das Archiv Marie Meierhofer von Kantons-, Gemeinde- und der direkten Bundessteuer zu befreien. Freiwillige Spenden an die Stiftung können im üblichen Rahmen von den Steuern in Abzug gebracht werden.
- Damit die eingehenden Spenden direkt und vollständig ihrem Zweck, dem Aufbau des Archivs und der Verbreitung des Gedankenguts von Marie Meierhofer zukommen, arbeitet der Stiftungsrat ehrenamtlich. Desgleichen werden von der Geschäftsstelle administrative Arbeiten für die Stiftung nicht in Rechnung gestellt.

Tätigkeitsprogramm 2005 – 2009

- Die Dokumente des Archivs werden zeitlich geordnet, nach einzelnen Dossiers aufgliedert, und einer inhaltlichen Analyse unterzogen.
- Auf Grund der Analyse der Dokumente werden Grobkonzepte für die Ausstellung und das Buch erstellt. Erste Kostenberechnungen werden durchgeführt
- In Zusammenarbeit mit dem Medienschaffenden Ruedi Welten wird geprüft, ob gleichzeitig zur Ausstellung auch ein Dokumentarfilm zum Leben und Werk von Marie Meierhofer erstellt werden kann. Die Finanzierung dieses Vorhabens erfolgt unabhängig von der Stiftung.
- Um bereits im Zeitraum bis zur Ausstellung im Jahre 2009 die Stiftung und deren Aufgabe einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, sollen jährlich Bild-Text-Dokumentationen erstellt werden. Diese Dokumentationen greifen wichtige Aspekte aus dem Leben und Werk von Marie Meierhofer heraus und illustrieren diese mit Bildern und kurzen Texten. Die Dokumentationen werden so gestaltet, dass sie sowohl als Broschüre gedruckt oder als Bildtafeln für kleinere Ausstellungen genutzt werden können. Sponsoren, die das Vorhaben mittragen, werden in den Dokumentationen entsprechend erwähnt. Die Sponsoren haben die Möglichkeit, die Dokumentationen in grösserer Auflage ihren Kunden zukommen zu lassen und/oder mit den Tafeln kleine Ausstellungen zu realisieren. Die Stiftung ihrerseits wird die Dokumentationen dazu nutzen, um die fortschreitende Arbeit am Archiv den Medien vorzustellen. Das Ziel, im Jahre 2009 mit Hilfe verschiedener Sponsorinnen und Sponsoren eine Ausstellung und eine Buchpublikation zu realisieren, soll immer wieder in Erinnerung gerufen werden.
- Die für die Ausstellung und die Buchpublikation anfallenden Kosten sind zur Zeit noch schwer zu berechnen. Wir schätzen, dass die Aufarbeitung des Archivs (systematisch ordnen und analysieren der schriftlichen und fotografischen Dokumenten) etwa Fr. 135'000.- kosten wird. Für die Ausstellung und Buchpublikation werden je nach Aufmachung zwischen Fr. 200'000.- und 500'000.- benötigt. Die Ausgestaltung der beiden Vorhaben sollen im Einzelnen mit den Sponsorinnen und Sponsoren abgesprochen werden. Denkbar ist eine Wanderausstellung genauso wie eine Ausstellung, die nur an einem oder zwei Orten gezeigt wird.

Die Stiftung: Entstehung, Stiftungsrat und Zweck

Entstehung

Vor ihrem Tod am 15. August 1998 hat Frau Dr. med. und Dr. phil. h.c. Marie Meierhofer ihren gesamten schriftlichen Nachlass Dr. Marco Hüttenmoser testamentarisch überlassen. Marco Hüttenmoser war mit Marie Meierhofer freundschaftlich verbunden. Später arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem von Marie Meierhofer gegründeten gleichnamigen Institut.

Um die grosse Aufgabe, die dieser Nachlass darstellt, besser erfüllen zu können, gründete Marco Hüttenmoser am 17. April 2002 die Stiftung „Archiv Marie Meierhofer“. Die Stiftung hat ihren Sitz in Muri (AG) am Wohnort des Präsidenten der Stiftung und des Gründers.

Der Stiftungsrat

Gemäss Urkunde kann der Stiftungsrat ein bis fünf Mitglieder umfassen. Vorerst wurden drei Stiftungsratsmitglieder ernannt. Es sind dies:

Herr Dr. iur. Marco Hauser

Frau lic. phil. Andrea Voellmin (Staatsarchivarin)

Frau Sabine Birker-Meierhofer (Lehrerin)

In der Gründungssitzung wurde Marco Hauser zum Präsidenten des Stiftungsrates gewählt. Andrea Voellmin vertritt als Staatsarchivarin des Kantons Aargau die Interessen des Staatsarchivs und des Kantons. Frau Birker-Meierhofer wird im Stiftungsrat für die Verbindung zu den Nachkommen von Frau Marie Meierhofer besorgt sein. Der Gründer der Stiftung übernimmt die Aufgabe des Geschäftsführers.

Zweck der Stiftung

Der Zweck der Stiftung ist in Artikel 3 der Urkunde wie folgt umschrieben:

„Die Stiftung bezweckt die Aufbewahrung und die Auswertung des schriftlichen Nachlasses von Frau Dr. med. h.c. Marie Meierhofer sowie der schriftlichen Nachlässe ihres Vaters Albert Meierhofer und Emmy Maier-Meierhofer. Insbesondere fördert die Stiftung Aktivitäten, die das Leben und Werk von Marie Meierhofer einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen.“

Bereits vorgängig zur Gründung der Stiftung hat sich der Gründer der Stiftung in einem Vertrag mit dem Staatsarchiv des Kantons Aargau verpflichtet, bis *„spätestens im Jahr 2009 den in seinem Besitz befindlichen schriftlichen Nachlass von Marie Meierhofer dem aargauischen Staatsarchiv zur weiteren Aufbewahrung und Betreuung zu übergeben“*. Die Stiftung wird dafür sorgen, dass diese Übergabe geregelt erfolgt und bis dann die nötigen Vorarbeiten geleistet sind. Das Archiv soll der Forschung zugänglich gemacht werden. Die Stiftung wird auch nach der Übergabe der Dokumente an das Staatsarchiv aktiv bleiben und dem Stiftungszweck nachkommen.

Zur Bedeutung der Persönlichkeit von Marie Meierhofer

Am 15. August 1998 starb in Unterägeri im Alter von 89 Jahren die in Turgi geborene und aufgewachsene Kinderärztin und Kinderpsychiaterin Marie Meierhofer.

Im Auftrag des Schweizerischen Roten Kreuzes betreute Marie Meierhofer als junge Ärztin während des 2. Weltkrieges in Cruseilles und danach in Caen kriegsgeschädigte Kinder.

In der Schweiz hatte Marie Meierhofer entscheidenden Einfluss auf die Gründung und Gestaltung des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen.

Als Stadtärztin in Zürich und Kinderpsychiaterin erlebte Marie Meierhofer in der Schweiz und im Ausland vielfältige Missstände in Kinderheimen. Um diese zu beheben, gründete sie im Jahr 1957 in Zürich das „Institut für Psychohygiene im Kindesalter“, wo wichtige wissenschaftliche Untersuchungen durchführt und konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Kinderbetreuung und -erziehung in den Krippen und in der Familie erarbeitet wurden.

1974 erhielt Marie Meierhofer von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich den Ehrendoktor. Nach ihrem Rücktritt von der Institutsleitung erhielt das Institut zu Ehren seiner Gründerin den Namen „Marie Meierhofer-Institut für das Kind“. Es bemüht sich bis heute im umfassenden Sinne um das Wohl kleiner Kinder in der Schweiz.

Die Kindheit und Jugend hat Marie Meierhofer in Turgi verbracht, wo sie stark verwurzelt war. Sie ist heute dort im Familiengrab beigesetzt.

Das bedeutende Lebenswerk von Marie Meierhofer ist nur vor dem Hintergrund ihrer Kindheit und Jugend verständlich. Trotz äusserem Wohlstand war das Schicksal der jungen Marie Meierhofer hart. Sie verlor sehr früh ihren jüngsten Bruder, wenige Jahre danach die Mutter, zu Beginn ihrer Studienzeit den Vater und kurz danach auch die jüngste Schwester. Marie Meierhofer war jedoch fähig, aus den harten Schicksalsschlägen grosse Kräfte für ihr Lebenswerk zu schöpfen.

Die Mutter von Marie Meierhofer, Frau Marie Meierhofer-Lang wuchs in Baden auf, wo ihre Eltern das Bahnhofrestaurant führten. In Turgi war Marie Meierhofer-Lang für Pro Juventute und den Samariterverein tätig. Sie pflegte während des ersten Weltkrieges Verletzte auf ihrer Durchreise. Verschiedentlich weilten kriegsgeschädigte Kinder zur Erholung bei der Familie Meierhofer. Kulturell setzte sich Frau Meierhofer-Lang für eine sinnvolle Beschäftigung der Kinder ein (Kinderumzüge an der Fasnacht, Aufbau einer Kinderbetreuung usw.). Im Jahre 1923 organisierte Frau Meierhofer-Lang für die Kinder des Kantons Aargau einen Zeichnungswettbewerb. Sie selbst hat ein grösseres Werk an Radierungen hinterlassen.

Geprägt wurde die junge Marie auch durch den Unternehmergeist des Vaters Albert Meierhofer. Er hatte sich als Sohn einer grossen Bauernfamilie aus Weiach (ZH) mit unermüdlichem Einsatz zum erfolgreichen Kaufmann emporgearbeitet. 1909 gründete er gemeinsam mit Hermann Gaiser die Schweizerische Broncewarenfabrik AG Turgi, die er in der Folge zu grosser Blüte brachte. Albert Meierhofer zeichnete sich durch einen umsichtigen und sozial orientierten Umgang mit den Arbeitern aus.

Viele Jahre lebte Marie Meierhofer im im Ägerital im Kanton Zug. Sie hatte sich 1939 in Oberägeri vom Architekten Alfred Roth ein kleines Haus bauen lassen, das sie oft Freunden und Bekannten zur Verfügung stellte. Als junge Ärztin begegnete ihr bei ihrer Tätigkeit im Kinderspital Edgar, ein vernachlässigtes und schwer geschädigtes Kleinkind aus der Inner-schweiz. Sie nahm sich dessen Betreuung auf besondere Weise an und adoptierte Edgar später. Nach ihrem Rücktritt von der Leitung des Institutes im Jahre 1977, zog sich Marie Meierhofer erneut ins Ägerital zurück.

Der Nachlass

Der schriftliche Nachlass konnte seit der Gründung der Stiftung durch Marco Hüttenmoser noch wesentlich erweitert werden.

Dank dem Entgegenkommen der Nachkommen von Frau Meierhofer befindet sich heute - soweit erhalten – auch der persönliche Nachlass des Vaters von Frau Meierhofer, Albert Meierhofer im Archiv.

In ihren letzten Lebensjahren begann die Schwester von Marie Meierhofer, Emmy Maier-Meierhofer, damit, die vorhandenen Dokumente der Familie Meierhofer zu sammeln und zusammenzustellen. Sie fügte die eigenen Dokumente bei. Auch diese Sammlung konnte ins Archiv integriert werden.

Der Nachlass von Marie Meierhofer (1909 - 1998) umfasst:

- Sämtliche Schriften von Marie Meierhofer. (Sie sind heute vergriffen. Zum Teil wurden sie in mehrere Sprachen übersetzt.)
- Zeitschriftenbeiträge und wissenschaftliche Arbeiten
- Die gesamte Korrespondenz seit der Kindheit
- Agenden, Schulaufsätze, Zeichnungen, Bilder
- Zwei vollständige Gästebücher und eine ausführliche Dokumentation zum Haus in Oberägeri
- Verschiedene Selbstbiographien
- Bild-Text-Dokumentationen, sowie Filme über ihre Einsätze als Rotkreuzärztin.
- Zahlreiche Dokumentate über die Gründung des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen
- Dokumente zur Tätigkeit als Kinderpsychiaterin und Institutsleiterin
- Filme und Fotografien aus der Familie und über zahlreichen Reisen ins Ausland

Der Nachlass von Albert Meierhofer (1863 – 1931) umfasst:

- Die private und ein Teil der geschäftlichen Korrespondenz seit 1890
- Eine umfangreiche Sammlung von Fotonegativen und einigen Filmen.
- Notizbücher von Geschäftsreisen zu Aufträgen für die Bronzewarefabrik
- Ein umfangreiche Dokumentation zum Bau des Hauses „Öpfelbäumli“ in Turgi

Der Nachlass von Emmy Maier-Meierhofer (1911 – 1996) umfasst:

- Dokumente über das Leben der Mutter Marie Meierhofer-Lang
- Die vollständige Sammlung der grafischen Werkes der Mutter
- Dokumente über das Leben der jüngeren Schwester Albertine (1913-1933)
- Eine eigene unvollständige Selbstbiographie

Der Nachlass Germaine Borgeaus

Im Jahre 2003 haben die Nachkommen von Germaine Märki-Borgeau den schriftlichen Nachlass ihrer Mutter, soweit dieser mit der Familie Meierhofer im Zusammenhang steht, dem Archiv übergeben. Die Walliserin Germaine Borgeau war bis zu ihrer Heirat mit dem aargauischen Musiker Ernst Märki die wichtigste Bezugsperson der Kinder von Albert und Marie Meierhofer-Lang.

Geschäftsstelle AMM, Muri im November 2004